

**‘Biblia’, ‘Bücher’ heißt ein geheimer
Briefwechsel zwischen Himmel und Erde**
Nehemja 8 : aus Versen 1-10 / Jesaja 43:1-3a

Buch Nehemja, Kapitel 8

(1) **Als nun der siebte Monat** (September) **anbrach...versammelte sich das ganze Volk Jisrael wie eine Person, auf dem Platz vor dem Wassertor in Jeruschalájim, und sie sagten zu Esra, dem Bibelkundigen, er solle das Buch des Mose holen, mit den Weisungen, die der HERR Jisrael anvertraut hatte.** (2) **Und Esra, der Priester, brachte die Thorarolle vor die Gemeinde aus Männern und Frauen und allen, die es verstehen konnten... und las daraus vor...vom Morgen bis zum Mittag...Und die Ohren des ganzen Volkes hingen gebannt an dem, was da drin stand. Und Esra, der Bibelkundige, stand auf einer hölzernen Kanzel, die sie dafür gemacht hatten... und als er die Buchrolle öffnete, standen alle auf. Und Esra sprach die Berachá, d.h. den Segen zu Gott hin, und das Volk schloss sich an und rief : Amén, Amén. ...Esra las und dann legten sie das Buch der Gottesweisungen klar und verständlich aus, so dass man verstand, was gelesen worden war. Und die Leute waren berührt, manche so sehr, dass ihnen die Tränen kamen. (10) Aber Esra sagte...: „Seid nicht bekümmert. Die Freude am HERRN ist eure Stärke“.**

Buch Jesaja, Kapitel 43

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Jisrael : >Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein! - Wenn du durch Wasser gehst, will Ich bei dir sein, dass dich die Strömung nicht ertränkt; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ICH bin der HERR, dein Gott, der Heilige Jisraels, dein Heiland/Retter...<

1. Vor einiger Zeit hatten wir in dieser Kirche eine Koffer-Ausstellung: hundert Koffer standen aufgeklappt. Packen Sie Ihren „Koffer für die letzte Reise“ hieß die Aktion. Man stelle sich vor, man ginge auf eine Reise ohne Rückfahrkarte. Was würde man mitnehmen? Was wollte man von allem, was man hat, auf jeden Fall dabei haben? Die hundert Koffer waren nicht voll. Manche enthielten nur wenige Dinge: Fotos z.B., Fotos von Menschen, an denen man hängt, von Orten und von Momenten, die im Gedächtnis bleiben sollen. Ein paar Dinge: ein abgewetzter Teddybär, Kuschelpartner ängstlicher Kindernächte. Ein Mobiltelefon mit GPS, damit man nicht verloren geht. Ein paar Bücher, solche, die man gern noch mal liest, weil sie einen begleiten, waren da. Und Briefe. **Briefe**, handgeschrieben, °hastig auf Schulheftseiten gekritzelt oder in Schönschrift auf rosa Papier; °krakelige Kommst-du-zu-meinen-Geburtstag?-Briefe aus der Kindergartenzeit; °sechsfach gefaltete Liebesbriefe, unter der Schulbankübergereicht; °Wir-zwei-gegen-den-Rest-der-Welt-Briefe von der besten Freundin; °That’s-my-boy-ich-glaub-an-dich-Briefe vom Vater; °Sags-nicht-dem-Papá-Briefe von der Mutter; °es gab Abschiedsbriefe, in denen das Allerwichtigste steht, was man unbedingt noch sagen will, wenn man danach nichts mehr sagen kann... In fast allen Koffern lag ein Briefbündel.

Wer hebt noch Briefe auf? Erstaunlich, noch heute, wo fast nur noch ge-emailt, ge-simst und ge-twittert wird, hat fast jeder ein paar richtige, echte Briefe, die man nicht wegwirft, und die wie ein Tagebuch gehütet werden. Briefe sind Erinnerungen an Menschen, die wir schätzen. Sie sind Reliquien eines unsterblichen Augenblicks. Es gibt magische Briefe, mit einem Zauber, der nicht nachlässt. Man liest sie, und im Bruchteil einer Sekunde ist die Szene wieder da, und man hat das Gesicht des Schreibers vor sich, und man ist wieder der, der man war, als man diesen Brief geöffnet hatte, Zeitsprung. Gänsehaut. Gegenwart, ausgelöst von einem Blatt Papier.

2. In jeder Kirche, auf jedem evangelischen Altar, liegt ein aufgeschlagenes Buch. **‘Biblia’** genannt, **‘Bücher’**, ein Buch aus Büchern. Eigentlich eine geheftete Sammlung aus Briefen, Tagebuchseiten, atemlosen Notizen und persönlichen Mitteilungen. Menschen haben das

Wichtigste notiert, was ihnen Leben widerfahren ist. Sie haben es aufgeschrieben, als sie merkten: Es kommt der Tag, da kann ichs nicht mehr selbst erzählen. Sie haben aufgeschrieben, was nicht vergessen werden sollte, was unbedingt weiterleben musste. Weil es ans Größte erinnerte, das ihnen begegnet ist, an einen Schatz, den sie gefunden hatten, und bei dem sie erst, als sie ihn gefunden hatten, merkten, dass sie all die Jahre danach gesucht hatten. Die Bibel ist ein Buch aus lauter Briefen, auf denen steht: Vertraulich! Lebenswichtig! Persönlich! Nicht wegwerfen! Die Bibel ist eine Sammlung von Liebesbriefen, von Menschen, die über beide Ohren ins Leben verliebt waren, ins Leben und in seinen Urheber.

3. Aber da ist noch nicht alles. Dieses Buch, Biblia genannt, ist nicht nur ein Schatz von Erinnerungen. Dieses Buch lebt. Es hat ein Eigenleben. Und wirkt wie eine Zeitmaschine. Man liest sich in eine Geschichte hinein, die in uralter Zeit spielt, mit Leuten, deren komische Namen man kaum aussprechen kann. Man murmelt diese altertümliche Sprache halblaut vor sich hin. Und dann passiert. Die Dinge lösen sich aus der Vergangenheit und aus dem Papier. Menschen steigen aus dem Bild und setzen sich zu uns. Und umgekehrt: man sieht sich selbst wie in einem fernen Spiegel, und versteht, was die Leute in diesen Geschichten sagen, was sie bewegt und was sie einem zuflüstern. Man fängt an, mit ihnen zu reden, Frage und Antwort. Und mit einem Mal ist alles gleichzeitig, Gegenwart, mittendrin. Und was die fernen Gestalten fasziniert hat, das leuchtet und funkelt und strahlt uns an. Die Mitte der Heiligen Schrift, sagte ein weiser jüdischer Philosoph, die Mitte der Schrift ist nicht die Vergangenheit. Die Mitte der Schrift ist ein Augenblick, der Augenblick, in dem ich, der/die Leser/in, *Gott reden* höre¹. Die Mitte der

Schrift ist der **Augenblick**, wo ich merke, dass Jemand mich anschaut, mich anspricht, mich meint, jetzt, am Sonntagabend, am zweiten Advent, 2012, mitten in der City von Düsseldorf. Ob ich ein Christ bin oder einer, der dem Ganzen eher fern steht. Ob es mir gut geht, oder ich grade die Krise habe. Das offene Buch auf unsern Altären sagt: Du hast Post. Man hat dir geschrieben. Willst du es hören?

Wenn die **Stimme Gottes** aus dem Buch steigt, ist sie leise. Nicht alle Sätze sprechen gleich. Aber ein paar durchzucken einen wie eine elektrische Entladung. Etwa der hier: **Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, ... >Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein!** – Man spreche das nach, in der Minute vor der mündlichen Prüfung, wenn man fürchtet, man könnte gleich vor lauter Furcht alles Gelernte vergessen haben: **Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst** von deiner Panik. Es ist, als greife Jemand nach unserer Hand. **Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein!** – Man spreche das nach, wenn man den Menschen, mit dem man zusammenlebt, zu fürchten beginnt, weil man gar kein eigener Mensch mehr sein darf, nur noch sein darf, wie´s dem andern gefällt. Wenn dann diese Worte fallen: **>Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein<** dann wird Gott plötzlich sichtbar, und wir sind gleich zwei Zentimeter größer. Biblia, ein Buch aus Briefen und ein heißer Draht – dort liegt es.

Amén.

¹ „Biblia, Bücher, so heißt ein Buch, ein Buch aus Büchern. Es ist in Wahrheit Ein Buch. All diese Erzählungen und Gesänge, Sprüche und Weissagungen sind vereint durch das Grundthema der Begegnung einer Menschenschar mit dem Namenlosen, den sie, seine Anrede erfahrend und ihn anredend, zu benennen wagte. Diese Erzählungen sind Berichte von Begegnungen. ... Der Anspruch der Schrift ist, als Urkunde der wahren Geschichte der Welt anerkannt zu werden, jener nämlich, in der die Welt einen Ursprung und ein Ziel hat. Als die Mitte aber zwischen Ursprung und Ziel setzt die Schrift nicht etwas, was sich einmal ereignet hat, sondern den *Augenblick*, in dem ich, ich der Leser, der Hörer, der Mensch, durch den ich *die Stimme* vernehme, die vom Ursprung her auf das Ziel hin redet: diesen meinen sterblichen, ewigen Augenblick“. ...,Dem `heutigen Menschen` ist die *Glaubenssicherheit* nicht zugänglich. Aber auch er kann sich diesem Buch aufturn und sich von dessen Strahlen treffen lassen, wo sie ihn treffen“. Martin Buber, *Der Mensch von heute und die jüdische Bibel*, 1926.